

Inhaltsverzeichnis nach Randnummern

Band I: Glaubwürdigkeits- und Beweislehre

1. Teil

Glaubwürdigkeitslehre

1. Kapitel: Der Irrtum	1
Vorbemerkung	1
1. Der Irrtum ist der größere Feind der Wahrheit als die Lüge.	1
2. Der echte Irrtum	3
3. Die gutgläubige Unwahrheit	4
4. Die Übergänge zwischen Irrtum und Lüge sind fließend	5
 1. Abschnitt: Wahrnehmungsfehler	 6
Einführung	6
1. Die Irrtumslehre in der gerichtlichen Praxis	6
2. Gedächtnisspuren	6
3. Begriffsbildung	8
4. Wie Wahrnehmung geschieht	13
5. Wovon Wahrnehmung abhängt	18
Unterabschnitt 1: Die Bruchstückhaftigkeit (Selektivität) der Wahrnehmung	21
A. <i>Reizkonstellation als Wahrnehmungschance (Qualität des Reizes)</i>	21
1. Stärke	21
2. Veränderung	22
3. Umgebung und Kontrast	24
4. Neuheit	31
B. <i>Die Grenzen unserer Sinnesorgane</i>	33
1. Das Auge	33
2. Das Ohr	41
3. Andere Sinnesorgane	45
C. <i>Beschränktes gleichzeitiges Fassungsvermögen</i>	49
1. Wer gut sieht, hört schlecht	49
2. Untaugliche Beweismittel	50
3. Mißverständnisse	52
4. Falsches Schließen	53
5. Der Scheuklappeneffekt	55
D. <i>Sinnggebung</i>	58
1. Ausfüllungsneigung	60
2. Schlußfolgerung (Kausalattribution)	62
3. Anpassung und Kontrast	65
4. Gesetze der Gestaltpsychologie	68

Unterabschnitt 2: Wahrnehmungsverfälschung	73
A. Befindlichkeit der Auskunftsperson	73
1. Körperliche Verfassung	73
2. Seelische Verfassung	74
3. Geistige Verfassung	77
B. Wahrnehmung als Entscheidungsvorgang	78
1. Aufmerksamkeit	78
2. Erfahrung	81
3. Erwartungshorizont (Vorurteil)	87
4. Hofeffekt (Haloefekt)	94
C. Motivation beeinflusst die Wahrnehmung	97
1. Selbstbeeinflussung	99
2. Fremdbeeinflussung	105
3. Gruppenübereinstimmung (-konformität)	108
4. Massensuggestion	109
2. Abschnitt: Erinnerungsfehler	110
A. Minderleistungen des Gedächtnisses	114
1. Zeitablauf	115
2. Der rückwirkende Gedächtnisschwund	125
3. Hemmung	128
4. Qualität des Eindrucks	132
5. Verschmelzung (Kontamination)	138
B. Falschleistungen des Gedächtnisses	146
1. Verstandesmäßige Rechtfertigung (Rationalisierung)	148
2. Verleugnung der Realität	151
3. Verdrängung	152
4. Projektion	153
5. Verkehrung ins Gegenteil	158
C. Die Erinnerung und der gewordene Sachverhalt	159
1. Als baldige Verfälschung	159
2. Die deutsche Prozeßpraxis und die Verfälschung	160
3. Ausländische Vorbilder	161
3. Abschnitt: Wiedergabefehler	162
1. Gedächtnisverschluß	162
2. Erinnerungsschätzungen	163
3. Aussageverfälschungen	164
4. Mißverständnisse	165
2. Kapitel: Die Lüge	166
1. Abschnitt: Einführung	166
1. Die Lüge hat viele Gesichter	166
2. Partei, Zeuge, Angeklagter, alle sind Auskunftspersonen	168
3. Lügen haben „kurze Beine“	169
4. Das Gefährlichkeitskalkül	171
5. Beharrungsneigung (Perseverationstendenz)	172
6. Persönlichkeit, Motiv und Lüge	173

7. Kompetenzproblem und Lügendilemma	174
8. Vier Gruppen von Glaubwürdigkeitskriterien	174
2. Abschnitt: Die Persönlichkeit des Aussagenden	175
1. Charakter schützt vor Lüge nicht	175
2. Der Lügencharakter	178
3. Persönlichkeit als Hintergrund aller anderen Glaubwürdigkeitskriterien	179
3. Abschnitt: Neun Glaubwürdigkeitskriterien der Motivation	181
A. Vier Lügenzeichen der Motivation	182
1. Positive und negative Einstellung	183
2. Folgenberücksichtigung	188
3. Geltungsbedürfnis	189
4. Vergeltungsverlangen	190
B. Fünf Wahrheitszeichen der Motivation	191
1. Zeitdifferenz	191
1. Der aufgespürte Zeuge	196
3. Selbstbelastung	199
4. Entlastung des Gegners	202
5. Die Widerlegung der Rachehypothese	204
4. Abschnitt: Glaubwürdigkeitssymptome der Aussagesituation	205
A. Zehn Warnsymptome der Körpersprache	209
B. Vier Wahrheitszeichen der Körpersprache	212
1. Gleichbleibende natürliche Körpersprache	215
2. Gefühlsmäßiger Nachklang des Erlebnisses (Primäres Emotionskriterium)	217
3. Körpersprachliches Dementi	220
4. Vorausseilende Körpersprache	221
C. Psychologische Beweisführung (nach Leonhardt)	223
D. Mittermaier, ein weiterer Wegbereiter der modernen Aussagepsychologie	225
5. Abschnitt: Aussageanalyse	226
Unterabschnitt 1: Acht Realitätskriterien	231
A. Inhaltliche Realitätskriterien	233
1. Detailkriterium	234
2. Individualitätskriterium	254
3. Prüfkriterium: Verflechtungskriterium (Kontaminationskriterium)	271
B. Strukturelle Kriterien	274
4. Strukturgleichheitskriterium	274
5. Nichtsteuerungskriterium	280
6. Homogenitätskriterium	283
C. Wiederholungskriterien (Sequenzkriterien)	286
7. Konstanzkriterium	289
8. Erweiterungskriterium	295
Unterabschnitt 2: Acht Phantasiesignale	298
A. Verlegenheitssignale	305
1. Zurückhaltungssignal	306
2. Freud'sches Signal (Freud'scher Versprecher)	316
3. Unterwürfigkeitssignal	325

B. Übertreibungssignale	326
4. Bestimmtheitssignal	328
5. Dreistigkeitssignal	335
6. Begründungssignal	339
C. Signale mangelnder Kompetenz	340
7. Kargheitssignal	342
8. Strukturbruchssignal	346
3. Kapitel: Zwischen Irrtum und Lüge	348
1. Die „gutgläubige“ Unwahrheit	349
2. Die „aufgehängte“ Unwahrheit	350
3. Der Überzeugungstäter	353
4. Die „blinde“ Lüge	357

2. Teil

Beweislehre

1. Kapitel: Freie Beweiswürdigung	360
1. Abschnitt: <i>Tatrichterliche Überzeugung</i>	360
1. Grundsatzentscheidungen des BGH	361
2. Neuere Rechtsprechung: Objektive Tatsachengrundlage	363
2. Abschnitt: <i>Gefordertes Beweismaß</i>	364
1. Verschiedene Beweismaße	365
2. Denkprozeß bei Beweiswürdigung und Prognose	366
3. Persönliche Gewißheit als subjektive Wahrscheinlichkeit	367
4. Indizien und Erfahrungssätze	370
5. Der „für das praktische Leben brauchbare Grad von Gewißheit“	372
6. Gleiches Beweismaß für alle Verurteilungen?	373
2. Kapitel: Indizienbeweis	378
1. Abschnitt: <i>Der Indizienbeweis ist der Regelbeweis</i>	380
1. Unmittelbarer Beweis	381
2. Mittelbarer Beweis	382
3. Auch der Zeugenbeweis ist ein mittelbarer Beweis	383
4. Selbst das Geständnis ist nur ein Indiz	384
2. Abschnitt: <i>Denkprozeß bei Indizienbeweis</i>	385
A. <i>Grundbegriffe</i>	386
1. Beispiel: Der betrunkenen Mofafahrer	386
2. Haupttatsache	387
3. Begriff des Indizes	388
4. Beweisrichtung des Indizes	389
5. Fragen-Trias zur Beweiskraft des Indizes	390
6. Gesamtschau der Indizien	397

B. Theorem von Bayes: Denkgesetz des Indizienbeweises	398
1. Grundgedanke des Theorems von Bayes	399
2. Formel des Theorems von Bayes	401
3. Abschnitt: Vertiefung des Indizienbeweises	403
A. Indiz und bedingte Wahrscheinlichkeit	404
B. Beweiskraft des Indizes	405
1. Abstrakte Beweiskraft als Likelihood-Quotient	405
2. Schätzung der abstrakten Beweiskraft	406
3. Nicht sicher feststehende Indiztatsache	408
C. Merkmalswahrscheinlichkeit bei mehreren Indizien	409
1. Gesamt-Beweiskraft mehrerer Indizien	409
2. Abhängigkeit der Indizien untereinander	410
3. Positive und negative Abhängigkeit	412
D. Anfangswahrscheinlichkeit	417
1. Bedeutung der Anfangswahrscheinlichkeit	417
2. Tabelle: Anfangswahrscheinlichkeit und Beweiskraft	419
3. Schätzung der Anfangswahrscheinlichkeit	420
E. Merkmalswahrscheinlichkeit in Sachverständigengutachten	421
1. Überprüfung des Gutachtens	422
2. Grundsatzurteil des BGH	425
F. Beweisring und Beweiskette	427
1. Beweisring	428
2. Beweiskette	432
4. Abschnitt: Rechtliche Konsequenzen	434
A. Nicht sicher feststehende Indiztatsache	434
1. Die „Tatsache an sich“ gibt es gar nicht	434
2. Der Lehrsatz der herrschenden Meinung	434
3. Objektive Tatsachengrundlage als Ausgangspunkt der Beweiskette	435
4. Indiztatsache und Indizschluß	437
B. Entlastende Indizien und der Zweifelssatz	442
1. Problem der Uninformiertheit	442
2. Alibibeweis	445
3. Auswirkung des Zweifelssatzes	446
C. Nur mögliche Schlüsse	447
D. Präzisierung der „objektiven Tatsachengrundlage“	448
1. Hohe Wahrscheinlichkeit	448
2. Rationale Gründe	449
3. Kapitel: Die Gesamtschau bei der Glaubhaftigkeitsprüfung	453
1. Abschnitt: Einführung	453
2. Abschnitt: Beweiswürdigung bei Irrtumswahrscheinlichkeit	456
1. Wie „irrtumsanfällig“ ist das Beweisthema	456
2. Konkrete Umstände	457
3. Die Beweiskette beim Irrtum	458
4. Tatbestandstypische Indizkombinationen beim Irrtum	459
5. Die Beweiskraft einer „irrtumsanfälligen“ Aussage	460

3. Abschnitt: Beweiswürdigung bei Phantasieaussagen (Lügen)	461
1. Zum Beweiswert der Einzelkriterien	462
2. Zum Beweiswert der Globalkriterien und Wiederholungskriterien	463
3. Zum Beweiswert der Zweierkombinationen	464
4. Zur Unabhängigkeit der Zweierkombinationen	466
5. Was besagen die Beweiswerte der Zweierkombinationen für die Praxis?	467
6. Zum Beweiswert der Dreierkombinationen	468
7. Beeinträchtigung von Indizkombinationen	470
8. Zum Beweiswert von Phantasiekombinationen	471
9. Praxisrelevanz von Indizkombinationen	472
10. Zeuge und Gegenzeuge	473
4. Kapitel: Drei Kontrollkriterien	476
1. Vergleichskriterium	477
2. Plausibilitätskriterium	481
3. Das Alternativenkriterium	485

Band II: Vernehmungslehre

3. Teil

Vernehmungslehre

1. Kapitel: Die Vernehmung	492
1. Abschnitt: Acht Gebote für den Vernehmenden	492
A. Kontaktebene	492
1. Gebot: Anpassung	492
2. Gebot: Kontaktsuche	496
B. Columbo-Effekt	501
3. Gebot: Freundlichkeit	502
4. Gebot: Interesse	507
5. Gebot: Lob	511
6. Gebot: Selbsteröffnung	512
C. Persönlichkeit	513
7. Gebot: Kompetenz	513
8. Gebot: Geduld	529
2. Abschnitt: Acht Regeln zur Vernehmung	534
A. Vorbereitung	534
1. Regel: In Alternativen denken	534
2. Regel: Planung ist das A und O	538
B. Reihenfolge	551
3. Regel: Erste und wichtigste Auskunftsperson: der Verfahrensbeteiligte	551
4. Regel: Richtige Reihenfolge wählen	552
5. Regel: Warmwerden lassen	556

C. Tatsachenfeststellung	559
6. Regel: Der Bericht ist das Fundament der Tatsachenfeststellung	562
7. Regel: Das Verhör erbringt die noch fehlenden Details	563
8. Regel: Gegenüberstellung	566
2. Kapitel: Die Sprache	567
1. Abschnitt: Sieben Sprach-„gesetze“	567
A. Verständlichkeit	567
1. Gesetz: Empfängerhorizont	569
2. Gesetz: Einfachheit	575
3. Gesetz: Anschaulichkeit	577
B. Fragetechnik	585
4. Gesetz: Eine Frage	590
5. Gesetz: Eindeutige Fragen	591
6. Gesetz: Abmildernde Fragen	594
7. Gesetz: Fragetaktik	596
2. Abschnitt: Sechs Fragetypen	597
1. Filterfrage	597
2. Die offenen Fragen	598
3. Die geschlossenen Fragen	602
4. Lenkungsfragen	609
5. Kontrollfragen	610
6. Suggestivfragen	623
3. Abschnitt: Besondere Vernehmungsmethoden	631
1. Die Mehrkanalmethode	631
2. Das kognitive Interview	632
3. Das Zick-Zack-Verhör	634
3. Kapitel: Besondere Vernehmungstechnik	635
1. Abschnitt: Acht „Typen“ von Auskunftspersonen	640
A. Die Wahrheitswilligen	640
1. Typ: Die redliche Auskunftsperson	640
2. Typ: Die weitschweifige und redselige Auskunftsperson	641
3. Typ: Die einsilbige Auskunftsperson	642
B. Die weniger Wahrheitswilligen	645
4. Typ: Die nachlässige Auskunftsperson	645
5. Typ: Die wichtigtuersische und geltungsbedürftige Auskunftsperson	648
6. Typ: Die rechthaberische Auskunftsperson	649
C. Die Wahrheitsunwilligen	652
7. Typ: Die unwillige Auskunftsperson	653
8. Typ: Die lügnerische Auskunftsperson	655
2. Abschnitt: Die Vernehmung des Beschuldigten	657
A. Rechtliche Grundlagen	657
1. Überblick	657
2. Beschuldigteneigenschaft	658

3. Förmliche Vernehmung	659
4. Ablauf der Vernehmung	660
B. Technik und Taktik der Vernehmung	666
1. Beschuldigt heißt noch nicht schuldig	666
2. Motive für die Lügen Unschuldiger	667
3. Vernehmung als gemeinsamer Rekonstruktionsprozeß	669
4. Bestätigungsvernehmung	670
5. Vorbereitung der Vernehmung	671
6. Drei Grundsätze der Beschuldigtenvernehmung	673
7. Ausbruch aus der Routine	681
8. Drei Ansprachen	685
9. Zerteilung der Vernehmung: Erst Bericht, dann Verhör	696
10. Fragetechnik	698
C. Geständnis	702
1. Confessio non est regina probationum	702
2. Drei Wege zum Geständnis	706
3. Vernehmungstaktiken	712
4. Prüfung der Glaubhaftigkeit des Geständnisses	725
5. Echtes Geständnis	735
6. Falsches Geständnis	741
7. Geständniswideruff	755
D. Protokollierung	759
1. Protokollierungspraxis der Polizei	759
2. Zerteilung der Vernehmung widerspiegeln	760
3. Stichwortartige Notizen beim Vorgespräch	761
4. Tonbandprotokoll	762
3. Abschnitt: Personenidentifizierung	763
A. Einführung	763
B. Rechtliche Grundlagen	767
C. Zeugen-, Täter- und Situationsfaktoren	769
1. Beweiswert	769
2. Zeugenfaktoren	770
3. Täterfaktoren	778
4. Situationsfaktoren	780
D. Personenbeschreibung	786
1. Schwierigkeit der verbalen Rekonstruktion	787
2. Freie Beschreibung und Verhör mit Merkmalsrastern	788
3. Beschreibung der äußeren Erscheinung	789
4. Zusammenhang zwischen Personenbeschreibung und Wiedererken- nen	790
5. Personenbeschreibung durch Kinder	791
E. Wiedererkennen	792
1. Vorausgehende Lichtbildvorlage	793
2. Wahlgegenüberstellung	798
3. Wahllichtbildvorlage	810
F. Stimmenidentifizierung	812
1. Stimmengedächtnis	813
2. Für die Stimmenidentifizierung wichtige Faktoren	814
3. Akustische Gegenüberstellung	820

4. Abschnitt: Das Vernehmungsprotokoll	821
A. Das Protokoll in Zivilsachen	821
1. Ohne Tonband kein optimales Protokoll	822
2. Erneute Vernehmung durch das Berufungsgericht	823
3. Herkömmliche Protokollierung	824
4. Die häufigsten Protokollierungsfehler	828
5. Originaltonaufnahme	832
B. Das Protokoll in Strafsachen	835
1. Schriftliches Protokoll	835
2. Tonbandprotokoll	836
3. Videoaufnahme	837
4. Praxis der Protokollierung	838
5. Zweiteilung der Vernehmung	840
6. Ratschläge für den Verteidiger	844
5. Abschnitt: Das Komplott	845
1. Das fantastische Komplott	853
2. Das fahrlässige Komplott	854
3. Das vorsätzliche Komplott	855
4. Die Beeinflussung	859
5. Wie Beweismittel entstehen	860
6. Abschnitt: Der psychologische Sachverständige	863
1. Der psychologische Sachverständige verfügt über „überlegene Methoden und Erkenntnismittel“	863
2. Folgen Sie nicht unkritisch dem Gutachten	865
4. Kapitel: Der Zeuge	873
1. Abschnitt: Der Polizeibeamte als Zeuge	873
A. Polizeibeamter und Strafverteidiger	873
B. Der Polizeibeamte als Augenzeuge	876
1. Bonus: Erfahrung, Aufmerksamkeit, Interesse	877
2. Malus: Vorverständnis, Routinegeschehen, Berufsehre, Gruppenkonformität	878
3. Gruppen-Erinnerung	884
C. Vernehmung des Ermittlungsbeamten	885
1. Befragungstaktik	885
2. Filterfragen stellen	887
3. Der Staatsanwalt ist für Ermittlungsfehler verantwortlich	888
D. Worauf sollte der Verteidiger achten?	890
1. Gründliche und ausgewogene Tatsachenermittlung	892
2. Sachleitung durch den Staatsanwalt	896
3. Vernehmungen de lege artis	900
4. Vernehmungsprotokoll	909
2. Abschnitt: Der anonyme Zeuge	917
A. Die anonyme Zeugenaussage in der Rechtsprechung	917
1. Rechtsprechung des BGH	917
2. Rechtsprechung des BVerfG	919

<i>B. Beweiswürdigung bei anonymen Zeuenaussagen</i>	920
1. Bestätigung durch andere Beweismittel	920
2. Vernehmung und Protokoll de lege artis	921
3. Prüfung der Glaubhaftigkeit der Aussage	923
4. Auswirkungen des Zweifelssatzes	927
3. Abschnitt: Der Tatbeteiligte	929
1. Das „Gefangenen-Dilemma“	929
2. Aussagebewertung nach der BGH-Rechtsprechung	930
4. Abschnitt: Betroffener und Opfer	936
<i>A. Betroffener als Zeuge</i>	936
1. Interesse am Prozeßausgang	937
2. Anforderungen an die Qualität der Aussage	939
<i>B. Opfer als Zeuge</i>	940
1. Stärken und Schwächen des Opfer-Zeugen	940
2. Qualifizierte Aussagewürdigung	941
3. Qualifiziertes Begründungserfordernis	942
4. Bekundungen von Opfer-Zeugen	943
5. Kinder als Zeugen	944
6. Beeinträchtigung der Aussagetüchtigkeit	945
5. Abschnitt: Der betäubungsmittelabhängige Zeuge	946
1. Wahrnehmungsfähigkeit	946
2. Speicherungsfähigkeit	947
3. Wiedergabefähigkeit	948
4. Aussagewilligkeit	949